

Zweiter Ruhestand für den „Herrn der Ampeln“ Helmut Westerich

25.11.2022

Der Fachbereich Stadtplanung sagt "Danke"!



Helmut Westerich (links) mit Bürgermeister Norbert Morkes (rechts) und den beiden Kollegen Jannik Germer (hinten links) sowie Marcel Grindel (hinten rechts), die zukünftig seine Aufgaben übernehmen.



Fachbereichsleiterin Inga Linzel würdigte Helmut Westerichs Engagement in ihrer Rede.

Er ist kein Mann überflüssiger Worte, der Kollege Helmut Westerich aus der Stadtplanung. Und wenn er dann als Reaktion auf eine heimlich von seinen Kolleginnen und Kollegen organisierte Verabschiedungsfeier sagt: „Ich bin gerührt und geschüttelt“ – dann wissen alle, dass die Überraschung geglückt ist. Es war ein buntes Treffen aktueller und ehemaliger Mitarbeiter des Fachbereichs Stadtplanung am Donnerstagnachmittag im Konferenzraum 22 der Stadthalle. Der Anlass: Helmut Westerich wird nach sieben Jahren ein zweites Mal in den Ruhestand verabschiedet. – Ein zweites Mal? Ja. Regulär ist der Diplom-Verkehrsbauingenieur, der 1977 als stellvertretender Leiter Verkehrsplanung in den Dienst der Stadtverwaltung seiner Heimatstadt Gütersloh trat, nämlich schon 2015 in den Ruhestand gegangen – nach fast 40 Jahren. Doch die wohlverdiente Freizeit war ihm nicht lange vergönnt. Durch den völlig unerwarteten Tod seines Nachfolgers Martin Schöneweis trat in der Verkehrsplanung eine Notsituation ein, in der Helmut Westerich seinem ehemaligen Team aus der Patsche half, indem er an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehrte. Bis jetzt hat „Mister Ampelsteuerung“ dafür gesorgt, dass auf den Gütersloher Straßen alles läuft, wie es soll.

„Wir sind so froh, dass es Sie gibt, denn wir wissen nicht, was wir ohne Sie gemacht hätten. Sie haben in diesem Haus Geschichte geschrieben“, hielt eine dankbare Fachbereichsleiterin Inga Linzel jetzt beim Überraschungsabschied für Helmut Westerich fest. Auch ehemalige Kollegen kamen zu Wort, etwa Michael Wewer, der 31 Jahre lang mit Westerich zusammengearbeitet hat. Auch Bürgermeister Norbert Morkes drückte seine Wertschätzung für den Einsatz aus: „Lob war dir nie wichtig,

obwohl du es verdient hast. Deine geballte Fachkompetenz hat dieser Stadt gutgetan. Ina Deter sang einmal: Neue Männer braucht das Land – dann aber bitte so welche wie dich.“

Nachfolgend die Pressemitteilung von Juli 2015 aus Anlass des (ersten) Ruhestands des „Herrn der Ampeln“ Helmut Westerich:

Der „Herr der Ampeln“ geht in den Ruhestand

Es läuft in Gütersloh. Die grüne Welle auf dem Ring bleibt grün, und auch Radfahrer und Fußgänger fühlen sich mitgenommen an den Ampeln im Stadtgebiet. In einer Stadt, in der öffentlicher Meinungs-austausch zu Alltagsfragen zuweilen als eine Art sportlicher Wettbewerb gepflegt wird, sind Rot-Grün-Phasen offensichtlich eher kein Thema. Und es kann sogar passieren, dass „Neubürger“ anmerken, hier sei die Balance der Ampelphasen so harmonisch, dass es auffällt. Einen wesentlichen Anteil daran hat Helmut Westerich. Er ist seit fast 40 Jahren maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Signale nicht auf Rot stehen in der Stadt. Am 1. August geht er in den Ruhestand.

1977 stellte die Stadt Gütersloh den Diplom-Verkehrsbauingenieur ein, der nach seinem Studium bei mehreren Industrieunternehmen gearbeitet hatte. Westerich, in Gütersloh geboren und aufgewachsen, ruft die Technik von damals in Erinnerung. In der Unterführung der heutigen Friedrich-Ebert-Straße befand sich die zentrale Steuerungsanlage, „Dirigentensteuerung“ hieß das Prinzip, der Takt wurde mechanisch eingestellt. Bleibende Erinnerung: „Alles klapperte.“ An den Ampeln selbst wurden Grünzeiten mit dem Lötkolben verändert.

Westerich war als stellvertretender Leiter der Verkehrsplanung eingestellt, sein Aufgabengebiet sollte sich in den folgenden Jahren jedoch ausdehnen. Die Älteren werden sich erinnern: 1977 war der Gütersloher Ring teilweise noch zweispurig, in der Innenstadt gab es keine Fußgängerbereiche, viele Entwicklungen waren in der Planung oder entwickelten sich kritisch. So häuften sich auf der B 61 die Unfälle, weil die damalige „grüne Welle“ offenbar nur bei Tempo 100 (!) wirklich funktionierte. So bekam Westerich den Auftrag, hier einen neuen Lauf zu konzipieren, der Tempo 60 sicher stellte. Das damalige Landesstraßenbauamt, verantwortlich für die B 61, das auch Firmen mit einer Konzeption beauftragt hatte, entschied sich für Westerichs Lösungsansatz – die Basis für die aktuelle „grüne Welle“ auf dem Ring. Heute allerdings sind sechs verschiedene Varianten ins inzwischen komplett computerbasierte System eingespeist, den Verkehrsströmen angepasst, auf verkehrsarme und Nachtzeiten ebenso reagierend wie auf besondere Belastungen.

Der Arbeitsplatz von Helmut Westerich im Rathaus hat sich so verändert wie die technischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. Wo früher in einem zentralen Verkehrsrechnerraum in der Alten Post die Fäden zusammenliefen, bilden heute kompakte IT und eine Wand von Computerbildschirmen das Herzstück der Planungsarbeit. 120 Ampelanlagen, davon 80 im Besitz der Stadt, sind das Equipment, für das Westerich die Choreographie entwickelt. Auch Straßen NRW hat der Stadt die Verantwortung für seine Anlagen übertragen. Die Steuerung „aus einer Hand“ mag ein Grund sein für den reibungslosen Ablauf, der hin und wieder auch von auswärtigen Kommunalpolitikern positiv registriert wird. Jedenfalls hat Helmut Westerich seine Erfahrungen auch an andere Kommunen oder auf Fachkongressen an Kollegen weitergeben dürfen.

Die Arbeit hat er immer wieder als dynamisch und herausfordernd empfunden. Stillstand gab es nie. Galt es in den Achtziger Jahren noch eine völlig neue Verkehrsführung aufgrund der Fußgängerzonen in der Innenstadt durch die Ampelschaltungen zu stützen, so rückten in den Neunzigern noch einmal die Fußgänger und Radfahrer verstärkt ins Zentrum der Konzeption. „Völliges Neuland“ und ein „langer Lernprozess“ war auch der komplette Systemwechsel zur verkehrsabhängigen Steuerung Anfang der Neunziger Jahre, inklusive Busbeschleunigungsspur. In den vergangenen Jahren brachten unter anderem die neuen Straßenführungen im Bereich der Kirchstraße/Carl-Bertelsmann-, Lindenstraße neue Planungsaufgaben. Verkehrsströme änderten sich, nicht nur der Ring spiegelt zunehmende Belastung wieder. Darauf hat die Konzeption der Ampelschaltungen ebenso Rücksicht zu nehmen wie auf Gesetzesänderungen. So etwa wird seit Ende der Neunziger Radfahrern das Fahren auf Straßen erlaubt, wenn nicht ausdrücklich eine Radwegpflicht gekennzeichnet ist. Auch das ist in die Taktgebung der Ampeln einzuspeisen.

Insgesamt ist es eine ausgeklügelte Balance zwischen den Bedürfnissen aller Verkehrsteilnehmer, denen die Planungen von Helmut Westerich in all den Jahren erfolgreich Rechnung getragen haben. Darauf kann er mit Stolz zurückblicken. Seinem Nachfolger Martin Schöneweis, seit 2001 als Diplom-Bauingenieur mit dem Fachgebiet Verkehrsplanung bei der Stadt Gütersloh, übergibt er ein bestens bestelltes Arbeitsfeld. Dass Helmut Westerich den Abschied in den Ruhestand auch in den letzten Tagen noch nicht ganz verinnerlicht hat, spürt man beim fachlichen Austausch der beiden vor den Bildschirmen. Zuhause stehen jedoch weitere Herausforderungen an. „Ich bin ein Bastler,“ sagt Westerich lakonisch über sich und meint damit, dass unter anderem ein Porsche Targa von 1971 und ein historisches Motorrad auf Wiederherrichtung warten. Auch damit kann man grüne Wellen auf ihre Tauglichkeit testen.